

4x4 Zeilen

Autor(en): **Goethe, J.W. / Hesse, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einfallen sollte, den Vereinigten Staaten ein Standbild zu schenken, das den Hafeneingang New Yorks endlich auf zeitgemäßere Art schmücken kann.

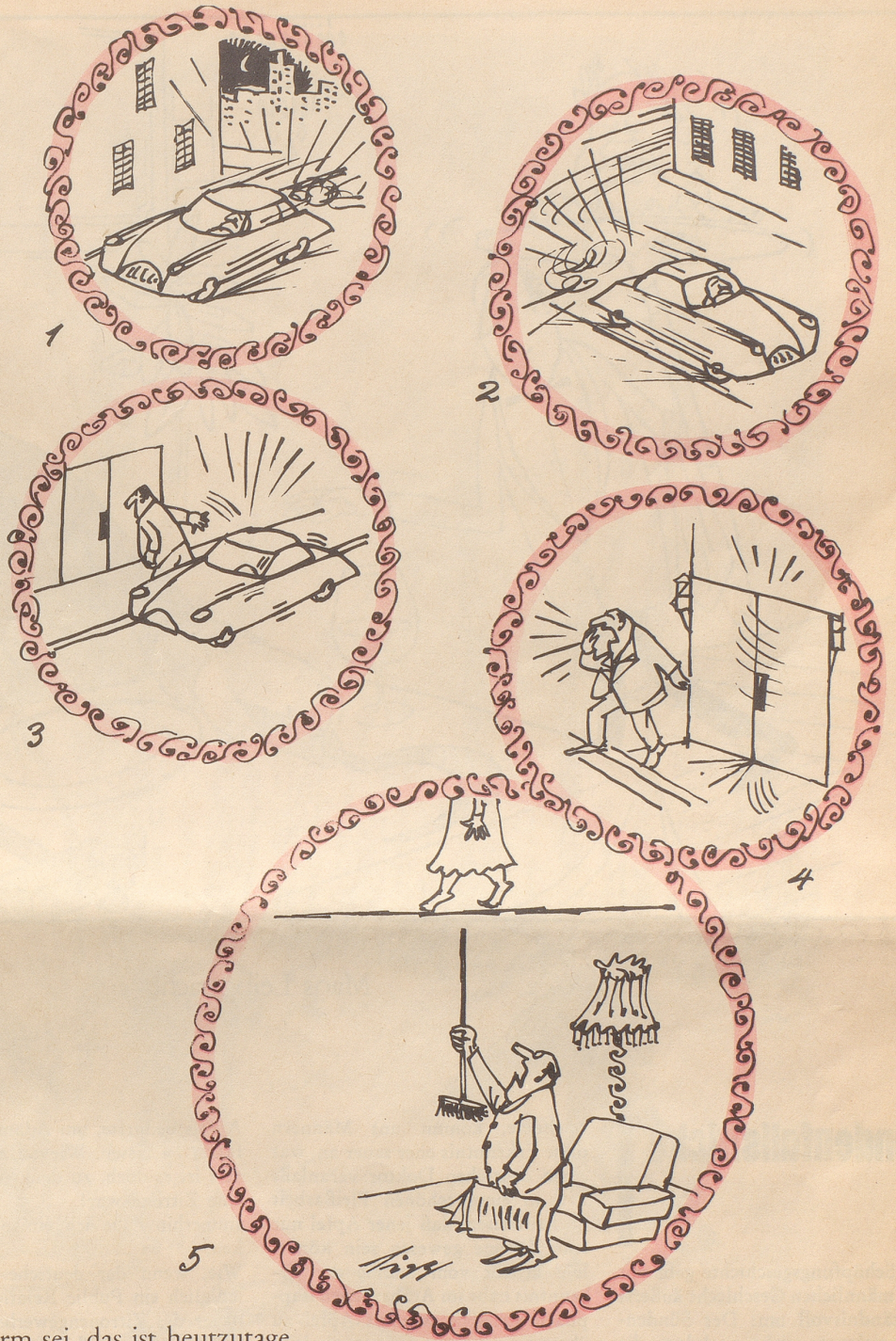
«Der gewöhnliche Kopf», so sagte Lichtenberg einmal, «ist immer der herrschenden Meinung und der herrschenden Mode konform, er hält den Zustand, in dem sich jetzt alles befindet, für den einzig möglichen und verhält sich leidend bei allem. Ihm fällt nicht ein, daß alles, vor der Form der Möbel bis zur feinsten Hypothese hinauf, in dem großen Rat der Menschen beschlossen wurde, dessen Mitglied er ist. Er trägt dünne Sohlen an seinen Schuhen, wenn ihm gleich die spitzen Steine die Füße wundrücken, er läßt die Schuhschnallen sich durch die Mode bis an die Zehen rücken, wenn ihm gleich der Schuh öfters steckenbleibt.»

Ist es da nicht verwunderlich, wenn die Bemühung um gesteigerten Absatz der Kritik an dünnen Sohlen, hohen Absätzen und engen Schnallen entgegenkommt? So kann selbst die Kritik an der Mode zumindest zeitweilig der Verkaufsförderung von Mode-Artikeln dienen. Was dem «gewöhnlichen Kopf» nicht einfällt, verzeichnet und propagiert der Kalender, der die Tagesordnung bestimmt. Jedes Ding hat seine Zeit.

«Jedes Ding hat seine Zeit», sagt die Marschallin im «Rosenkavalier» zu Octavian, wenn er philosophiert, wo doch schon das Frühstück bereit steht. «Jetzt wird gefrühstückt. Jedes Ding hat seine Zeit.» Wie ungenau sich doch der Dichter hier ausdrückt! Ein altmodischer Europäer. Aus einer amerikanischen Textfassung ließe sich das Datum dieser Szene ohne weiteres ablesen. Honig zum Morgen-Essen würde auf April deuten (denn am 14. April beginnt die Honig-zum-Frühstück-Woche), während Bratwurst auf die Nähe des 3. August und Popcorn auf die Zeit nach dem 14. September schließen ließe.

Jedes Ding hat in dem Kalender aus Michigan seinen Tag. Jede Forderung an den konsumierenden Menschen ihr Ritual. Das seltsamste Programm aber ist für den 21. Oktober vorgesehen, den «Internationalen Walfischtag». Nun soll der Mensch endlich erkennen, wie philosophisch das ihm verwandte Säugergeriet handelte, als es sich entschloß, das Festland zu verlassen, um die Freiheit des Meeres und die Freiheit «großer Gedanken» zu gewinnen. Der 21. Oktober ist ein Tag geistiger Einkehr und Meditation. Da sage noch einer, daß es dem Konsum-Kalender an erhabenen Gedanken mangle!

Kurt Blaukopf



Was Lärm sei, das ist heutzutage noch vielerorts Ermessensfrage.

4 x 4 Zeilen

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah;
Lerne nur das Glück ergreifen:
Denn das Glück ist immer da.

J. W. Goethe

Sonne, leuchte mir ins Herz hinein,
Wind, verweh mir Sorgen und Beschwerden!
Tiefere Wonne weiß ich nicht auf Erden,
Als im Weiten unterwegs zu sein.

Hermann Hesse

Halt dein Röslein nur im Zügel,
Kommst ja doch nicht allzu weit.
Hinter jedem neuen Hügel
Dehnt sich die Unendlichkeit.

Wilhelm Busch

Wie heut bequem das Reisen geht:
Du wirst verschickt wie ein Paket
Und brauchst nur, statt was zu erleben,
Ganz einfach – selbst Dich aufzugeben!

Eugen Roth